

Diskussion

Die FDJ-Gruppe 67/56 schätzt ihre bisherige Arbeit kritisch ein

Von Axel Klitzke, FDJ-Gruppe 67/56

Nach einem halben Jahr Studium ist es uns, dem Kollektiv der FDJ-Gruppe 67/56, endlich, eine kurze Bilanz zu halten und einen Blick vorwärts zu werfen. Wir können einschätzen, daß wir in der Frage des Vorlesungsbesuches im Fach Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung Fortschritte gemacht haben. Aber wir sind damit noch nicht zufrieden; denn noch immer gibt es Freunde in unserer Gruppe, die diese Lehrveranstaltungen nicht ernst genug nehmen. Wir haben klipp und klar gesagt, daß jeder Freund nur dem besten Studentenstandes erzieht, wenn er aktiv an den Lehrveranstaltungen teilnimmt und sich gründlich auf die Übungen vorbereitet. Wir werden auch seitens der FDJ-Leitung unserer Gruppe darauf einwirken, daß nur die Studenten mit dem fachlich und gesellschaftlich besten Leistungsstand an diesen Seminarschritten teilnehmen.

Das FDJ-Lehrjahr, zwar spät gestartet, läuft zu unserer Zufriedenheit. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Marxismus-Leninismus bemühen wir uns jetzt energisch, unsere Verpflichtung, das Abzeichen „Für gutes Wissen“ abzulegen, in die Tat umzusetzen. In den monatlichen Gruppenversammlungen haben wir öfters das Thema der Studienrichtel angesprochen. Wenn wir uns in der Gruppe umsehen, so müssen wir allerdings auch sagen, daß die Zeitsparen nach den letzten Klausuren nicht gerade die besten sind. Das bedeutet also, daß es gerade auf diesem Gebiet noch viel zu tun gibt.

Wir müssen jedes Mitglied der Gruppe stets genau kennen, bei keinem darf es erst so weit kommen, daß seine Leistungen den kritischen Punkt erreichen, wo es bis zur Exmatrikulation nicht mehr weit ist. Bis jetzt haben wir unsere Verpflichtungen in diesem Punkt erfüllt, und wir werden auch darum ringen, daß es so bleibt.

Im Kampf um gute Leistungen spielt neben der eigenen Lernbereitschaft ein zweiter Faktor eine nicht zu unterschätzende Rolle: das Verhältnis zum Dozenten bzw. Übungsleiter. Von seiner Darstellungsweise hängt es ja ab, ob die Freunde in der Gruppe aufstehen mitarbeiten oder nicht. Da wir in unserer Gruppe schon im ersten Semester die Schwächen in Physik bemerkten, setzten wir uns mit unserem Übungsleiter in Verbindung und einmündig die Zahl der Übungsstunden zu erhöhen und andererseits Extraaufgaben zum Üben zu bekommen. Das erste klappte leider wegen Studienplandifficultäten nicht, während letzteres den Anfang zur Beseitigung der Schwächen bildete. In diesem Semester haben wir uns erneut um zusätzliche Stunden bemüht, jedoch ist das Hauptproblem noch nicht gelöst. Wir hoffen jedoch, daß trotz dieser Sorgen die ersten zusätzlichen Übungen nun bald anlaufen.

Das ist aber nur eine Seite, mit der sich unsere Gruppe bei der Verbesserung der Lernergebnisse beschäftigte. Eine andere ist, daß Vorschläge zur rationellen Ausnutzung der Übungsstunden unterbreitet wurden.

Wir sind der Auffassung, daß in unserer Gruppe die Kulturarbeit im Herbst sehr erfolgreich durchgeführt wurde. Nach Meinung des Gruppenkollektivs gehört zu dem gemeinsamen Lernen auch die gemeinsame Gestaltung der Freizeit. Und darüber möchte ich noch etwas sagen. Wir sind davon ausgegangen, daß man sich erst einmal gut kennen muß, um gute Ergebnisse beim Lernen und Arbeiten zu erzielen. So haben wir gleich im Herbst gemeinsam Veranstaltungen besucht - wir waren im Theater, aber auch zum Tanz und sogar eine Reise haben wir durchgeführt.

In diesem Semester haben wir am 2. April eine Veranstaltung durchgeführt, die von der FDJ-Fachrichtungsleitung organisiert wurde. Es war eine frohe Beisammensein bei Musik und Tanz. Dabei lernten wir die Freunde der älteren Semester bzw. der Parallelgruppe besser kennen und fanden einen engeren Kontakt zu ihnen. Auch eine Kulturveranstaltung haben wir indirekt zur Verbesserung von Studienleistungen führen.

Als letztes möchte ich über einen sehr wichtigen Punkt unseres Gruppenprogrammes sprechen, die Solidarität mit dem tapferen vietnamesischen Volk. Weil uns die barbarische USA-Aggression in Vietnam empört und weil wir auf unsere Weise dem Morden in Vietnam ein Ende bereiten wollen, haben wir in unserer Gruppe Moos für Monat gespendet und können heute schon Beitrag von 240 Mark an unsere vietnamesischen Freunde überreichen.

Ausgezeichnete Studienleistungen unserer vietnamesischen Freunde

Von Karl-Heinz Böher, FDJ-Gruppe 67/1

Meine Seminargruppe hat mich, hier vor der Schrittmacherkonferenz unserer Hochschule über die vorbildliche Studierleistung unserer vietnamesischen Freunde zu berichten. Sie betrachten ihr Studium als einen Auftrag ihres Volkes und als eine Auszeichnung, und sind sich voll bewußt, was es für ihr Heimatland unter den gegenwärtigen schweren Bedingungen bedeutet, daß sie als Studenten ausgebildet werden. Sie wissen auch, welche großen, verantwortungsvollen und komplizierten Aufgaben sie als spätere Diplom-Physiker erwarten; ihr ganzes Können einzusetzen, damit sich das freie Vietnam in kurzer Zeit zu einem hochindustriellen und reichen sozialistischen Land entwickelt. Dafür lernen sie unermüdet, stets die großen Anstrengungen und Erträge ihres Volkes im Kampf gegen die USA-Aggression vor Augen.

Wir erleben täglich, welche große Freude unsere vietnamesischen Freunde am Lernen haben und wie sie die ihnen zur Verfügung stehende Zeit voll ausnützen, um sich so viel wie möglich an Wissen anzueignen. Deshalb sind sie uns Vorbild. Bedenken wir: sie müssen dieselben Studienleistungen vollbringen, jedoch unter erschwerten Bedingungen, wie es zum Beispiel allein die sprachlichen Anforderungen an sie bedeuten. Daher erreichen sie aber beispielsweise bei der ersten Mathematik-Klausur einen Durchschnitt von 1,8, wir dagegen nur 2,8.

Ein Beispiel geben sie uns aber nicht nur durch ihr Streben nach höchsten fachlichen Leistungen, sondern auch durch ihr Bemühen, sich gründliches politisches Wissen anzueignen. Als wir nach ausführlicher Diskussion der neuen, sozialistischen Verfassung der DDR am 6. April unser Ja gaben, haben wir die vietnamesische Entwicklung der DDR, über die Zukunft unserer ganzen Nation, aber auch über die weitere Gestaltung unseres eigenen Lebens mit entscheidenden. Obwohl es also gar nicht ihr Land betraf, sagten uns auch unsere vietnamesischen Freunde zu diesen wichtigen politischen Ereignissen ihre Meinung, wobei wir errieten, daß sie sich sehr gründlich mit unserer neuen Verfassung beschäftigt hatten.

Warum spreche ich hier über unsere vietnamesischen Freunde? Wir wollen sie als ständige Vorbildfunktion unserer Arbeit übergründen und sie so veranlassen, daß jeder einzelne Student das gesteckte Ziel erreicht. Dazu brauchen wir als Voraussetzung vor allem politische Klarheit und den festen Willen zu höchsten Studienleistungen. Damit würden wir unsere sozialistische Republik im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus, der nicht nur unser, sondern auch der Feind des vietnamesischen Volkes ist.

Neue Qualität in der Zusammenarbeit von Lehrkörper und FDJ erforderlich

Aus dem Referat des Rektors, Genosse Prof. Dr. Jäckel

Herzlich begrüßte der Rektor zu Beginn seiner Ausführungen die anwesenden FDJ-Studierenden, jungen Wissenschaftler und die zahlreich erschienenen Hochschullehrer. Angesichts der hervorragenden Bemühungen vieler FDJ-Kollektive und Mitarbeiter der Hochschule bei der Vorbereitung und Durchführung des Volkswirtschaftswochs sprach Genosse Prof. Jäckel allen Beteiligten seinen besonderen Dank aus. Er erklärte dazu: „In den Diskussionsauswertungen des Entwurfs unserer neuen Verfassung spielen die weiteren Aufgaben der Hochschullehrer und Studenten bei der Durchführung der sozialistischen Hochschulreform eine bedeutende Rolle. Die nächsten Wochen und Monate“, so hob er hervor, „werden uns in dieser Beziehung vor neue, große Aufgaben stellen. Ihre Lösung wird möglich sein, wenn die Grundtendenzen unserer sozialistischen Verfassung die Arbeit aller Hochschulangehörigen durchdringen und die Beziehungen zwischen Hochschullehrern und Studenten als echte sozialistische Partnerschaftsbeziehungen ausgebaut und gefestigt werden.“

Er erläuterte Genosse Prof. Jäckel, es erfolgte die Festlegung des neuen Profils in Ausbildung und Forschung.“ Der Rektor ging in diesem Zusammenhang auf prognostizierte Probleme der TH ein, wie werden in den nächsten Ausgaben speziell darüber berichten - Red.) und sagte, daß die Erfüllung aller Aufgaben und Pläne nur in enger Gemeinschaft von Wissenschaftlern und Studenten möglich ist.

Gleichzeitig betonte er, daß die Lösung der hohen Aufgaben bei der Ausbildung der Studenten untrennbar verbunden sein muß mit einer sehr breiten politisch-gesellschaftlichen Arbeit aller Angehörigen des Lehrkörpers und der Studentenschaft. Das verlangt eine neue Qualität in der Führungstätigkeit der Hochschullehrer und ihrer Zusammenarbeit mit den Leitungen des sozialistischen Jugendverbandes, weil nur ein optimales Zusammenwirken aller Kräfte die allseitige Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten ermöglicht.

Genosse Prof. Jäckel hob weiter hervor, daß „die grundlegenden Veränderungen, die sich dabei sowohl im Ausbildungsinhalt als auch in der Studierendengestaltung und in der politisch-ideologischen Arbeit notwendig machen, uns dazu berechtigen, sie als eine sozialistische Hochschulreform in der vollen Bedeutung dieses Wortes zu bezeichnen.“

Der Rektor wandte sich dann einigen Hauptproblemen zu, die mit der Weiterführung der sozialistischen Hochschulreform an unserer Ausbildungsstätte vorrangig in Angriff genommen und gelöst werden müssen. Er sagte dazu:

„Wenn unsere Absolventen ihre künftigen Aufgaben in der sozialistischen Industrie und in anderen Bereichen unserer Gesellschaft erfüllen wollen, müssen sie nicht nur eine hohe wissenschaftliche Bildung besitzen, sondern auch zu Persönlichkeiten herangewachsen sein, die ihre wissenschaftlich-technische oder pädagogische Tätigkeit im Sinne eines politisch-gesellschaftlichen Auftrags verstehen. Hochschullehrer und FDJ-Leitungen werden sich noch stärker bei der Planung ihrer gemeinsamen Arbeit darüber beraten müssen, wie die politisch-ideologische Tätigkeit in den Fachrichtungen und Seminargruppen langfristig geplant und zielstrebig erlernt werden muß.“

An anderer Stelle hob er hervor, daß die Herstellung echter sozialistischer Beziehungen zwischen Professoren, Dozenten und Studenten ein Prozess ist, der von beiden Seiten ein noch gründlicheres politisches Durchdenken der Aufgaben, Beharrlichkeit, Ehrlichkeit und Offenheit erfordert. „Bei der Festigung solcher Beziehungen“, so hob der Rektor hervor, „leben wir vor allem in den Aktivitäten des sozialistischen Jugendverbandes an unserer Hochschule, in den Schrittmachern unter den Studenten, unsere Partner, die gemeinsam mit den Hochschullehrern eine schöpferische Atmosphäre in den Fachrichtungen und Fakultäten entwickeln müssen.“

Als einen Höhepunkt der gemeinsamen Arbeit, in dem sich auch die bisherigen Anstrengungen auf die Verwirklichung der Hochschulreform

dokumentieren werden, bezeichnete der Rektor die bevorstehende Leistungsschau an der TH zu Ehren des 150. Geburtstages von Karl Marx.

In seinen weiteren Ausführungen wertete er dann die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit als ein inhaltliches und methodisches Grundprinzip der Ausbildung und Erziehung an der Hochschule. Diese Aufgabe dürfe sich jedoch nicht nur auf die Forschungsarbeit der Institute beschränken. „Auch bei der Aneignung grundlegender, wissenschaftlicher Kenntnisse in der Zeit des Grund- und Fachstudiums bedarf es einer hohen Aktivität der Studenten in der Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Problemen. Der Weg des frühzeitigen Heranzuführens der Studenten an die theoretischen und praktischen Grundprobleme wissenschaftlicher Tätigkeit hängt in hohem Maße davon ab, wie es gelingt, die Ausbildungsinhalte von den Grundtendenzen der wissenschaftlich-technischen Entwicklung abzuheben.“

Abschließend erklärte Genosse Prof. Jäckel: „Der tiefste demokratische Charakter der Entwicklung unseres Hochschulwesens wird in den nächsten Wochen seinen Ausdruck auch darin finden, daß die neuen Ausbildungsprogramme gemeinsam mit den Studenten und Praktikern beraten werden. Gerade aus der Diskussion mit den Studenten erwarten die Hochschullehrer konstruktive Vorschläge zur Verbesserung und zur Durchsetzung der neuen Ausbildungsprogramme. Wir sind überzeugt, daß eine solche Gemeinschaft bei der Prüfung der Studienprogramme dazu beiträgt, alle Studierenden zu einer erhöhten Verantwortung für ihr eigenes Studium zu führen. Wir halten es für notwendig, daß sich Studenten, Jugendverband und Hochschullehrer auf die Ausprägung über die Ausbildungsprogramme gründlich vorbereiten.“

Als einen Höhepunkt der gemeinsamen Arbeit, in dem sich auch die bisherigen Anstrengungen auf die Verwirklichung der Hochschulreform



Freimütige Entscheidung für die neue sozialistische Verfassung

6. April 1968, Tag des Volksentscheides über die neue, sozialistische Verfassung der DDR. Bereits kurz nach ihrer Öffnung herrschte in den beiden leistungsgestärktesten Auswahlsitzungen in Hochschulteil Reichshainer Straße Hochbegeisterung. Unsere Studentinnen und Studenten stimmen am Hochschultag ab. Viele FDJ-Gruppen kommen geschlossen, schon nach wenigen Stunden ist der größte Teil unserer Studenten ihrer staatsbürgerlichen Pflicht lebhaft nachgekommen. Hochschullehrer und Landkapelle sorgen in diesen Vormittagsstunden für Stimmung und Unterhaltung. Viele aktive FDJ-Studierende helfen den bedeutungsvollen Tag vorbereiten; gemeinsam mit Hochschullehrern haben sie Aufgaben in den Abstimmungskollegen übernommen. - Es ist 20 Uhr, die öffentliche Ausschlusssitzung beginnt. Sie zeigt die überwiegende Mehrheit unserer Studenten entschlossen sich mit ihrem Ja für den weiteren guten und friedlichen Weg ihres sozialistischen Vaterlandes. Das bedeutet auch ein einmütiges Bekenntnis für die zielstrebig Verwirklichung der sozialistischen Hochschulreform.

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit Grundlage der weiteren Bemühungen

Aus dem Referat des Sekretärs der FDJ-Hochschulleitung, Genosse Dipl.-Ing. Klaus Müller

Zu Beginn seines Referates würdigte Genosse Klaus Müller die hohe politische Aktivität vieler Studenten und FDJ-Gruppen in der Zeit vor dem Volksentscheid und an dem historischen Tage selbst. In gleichem Maße wie in diesen Tagen die große Gemeinschaft der Bürger unserer Republik erwachsen ist, habe sich auch das Kollektiv unserer FDJ-Studenten gefestigt. „Es hat sich gezeigt“, sagte Klaus Müller, „daß der überwiegende Teil unserer Jugendfreunde mit wahrer Eifer bei der Sache ist, wenn die Aufgaben konkret und klar gestellt werden.“

Stellvertretend für viele FDJler nannte Genosse Müller dann einige Studenten, die in der Vorbereitung und während des Volksentscheides besonders aktiv im sozialistischen Jugendverband mitwirkten, so z. B. die Freunde Andreas Poppitz, Mia Kalkhoff, Ulrich Dietrich und Wolfgang Protischer.

gewinnen muß. Der Student lernt dabei frühzeitig Verantwortung für die sozialistische Gesellschaft zu tragen und begrift sein Studium als Auftrag der Gesellschaft. Das ist die Wechselbeziehung, das ist der dialektische Prozess, der täglich zu meistern die vornehmste Aufgabe aller am Erziehungsprozess Beteiligten ist.

Wir sprechen daher auch nicht von einer Unterstützung des Lehrkörpers durch die FDJ und umgekehrt, sondern einzig und allein von der gemeinsamen Verantwortung im Prozess der Ausbildung und Erziehung. Daß die sozialistische Gemeinschaftsarbeit die Voraussetzung dafür schafft, wissen wir nicht erst seit heute. Anschaulich ist es aber teilweise auch hier das Einfache, was so schwer zu machen ist.“ Und dazu nannte Klaus Müller einige Beispiele aus Gruppen, in denen man sich in allseitigen Erhebungen und bloßen Fest-

(Fortsetzung auf Seite 4)